



# gemeinsam

ZEITSCHRIFT FÜR EINE BUNTE GESELLSCHAFT 01/2023

ALLES WIRKLICHE  
LEBEN IST BEGEGNUNG S.5

BEZIEHUNGSARBEIT  
DEFINIERT DIE QUALITÄT  
VON BEZIEHUNGEN S.13

BEZIEHUNGSARBEIT ALS  
GRUNDFESTE EINES  
GELUNGENEN  
MITEINANDERS S.22



# INHALT

04

Vor den  
Vohang

05

Alles wirkliche  
Leben ist  
Begegnung

07

Beziehungs-  
arbeit –  
Beziehung ist  
Arbeit!

10

Mit Wohlwollen,  
Fachkompetenz und  
Authentizität

13

Beziehungsarbeit  
definiert die Qualität  
von Beziehungen

16

Beziehungsarbeit  
als Teil des  
therapeutischen  
Erfolgs

18

Künstlerische  
Arbeit  
– In Beziehung  
zueinander

19

Spendenprojekte

20

Beziehungen  
repräsentieren

22

Beziehungsarbeit  
als Grundfeste  
eines gelungenen  
Miteinanders

24

Bei der Arbeit  
im Restaurant ...

26

Was ist los?

29

Was war los?

Sehr geehrte Leser:innen,  
liebe Freund:innen unserer Einrichtungen!

Mit 25. Mai 2018 trat die neue EU Datenschutzverordnung in Kraft. Diese beinhaltet eine Reihe von Rechtsvorschriften, die den Umgang, die Speicherung und die Sicherung aller persönlichen Daten regeln. Ihnen steht das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Widerspruch und Information darüber zu.

Dafür wenden Sie sich bitte an die jeweilige Einrichtung unter:

Institut Hartheim: [datenschutz@institut-hartheim.at](mailto:datenschutz@institut-hartheim.at),

Schön für besondere Menschen, Hartheim Handels GmbH: [datenschutz@schoen-menschen.at](mailto:datenschutz@schoen-menschen.at),

Noah Sozialbetriebe: [datenschutz@noah-sozialbetriebe.at](mailto:datenschutz@noah-sozialbetriebe.at),

GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen: [datenschutz@gsi-hartheim.at](mailto:datenschutz@gsi-hartheim.at).

Darüber hinaus können Sie unter der selbigen Mailadresse auch die Abbestellung der Zeitschrift „wir gemeinsam“ vornehmen.

„Das Problem unserer menschlichen Beziehungen steht im Mittelpunkt unseres Lebens: Sowie uns das bewusst wird, das heißt, sowie es sich uns als ein deutliches Problem und nicht mehr als konfuses Leiden darstellt, beginnen wir, seine Spuren zu suchen und unser Leben lang seine Geschichte zu rekonstruieren.“

Natalia Ginzburg, aus: Die kleinen Tugenden

EDITORIAL

## SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

in dieser Ausgabe von „wir gemeinsam“ geht es um Beziehungen. Allerdings möchten wir hier nicht das „Problem“ im Sinne von Natalia Ginzburg in den Mittelpunkt stellen, sondern Ihnen mit Geschichten aus den vergangenen Monaten Einblicke in unsere Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen geben. Wir haben für Sie Berichte über Ereignisse der unterschiedlichen Einrichtungen unserer Unternehmensgruppe der vergangenen Monate gesammelt und freuen uns, Ihnen darüber erzählen zu können.

Es sind zum Beispiel von Glück erfüllte Momente, wenn Andreas K. in der Siebdruckwerkstatt in „Schön für besondere Menschen“ plötzlich zu tanzen beginnt, Ayşe K. ihn umarmt, Rainer B. und Kerstin W. laut und fröhlich darüber lachen. Zu einem hohen Maße ist die gute Stimmung in dieser Werkstatt der Sensibilität und Offenheit der beiden Mitarbeiter:innen Julia Hackl und Matus Luckeneder zu verdanken. Sie kennen ihre Kund:innen, begegnen ihnen voller Wertschätzung und wissen, welche Tätigkeiten ihnen Freude machen.

Kerstin K. liebt es, mit ihrem e-Rolli ganz nahe an den Siebdrucktisch heranzufahren und beim Druckvorgang zu helfen. Trotz ihrer spastischen Tetraplegie schafft sie es, aus ihrer Position im Rollstuhl mit einer Hand das Sieb auf den zu bedruckenden Untergrund zu pressen und somit ein Verrutschen zu verhindern. Rainer B. stanzt mit dem Locher Schablonen, die als Druckvorlagen für ein Konfettimuster dienen und Ayşe K. bügelt leidenschaftlich die bedruckten Textilien, um die Farbe zu fixieren.

Das Thema „Beziehungen“ ist auch in unserem Arbeitsfeld vielfältig, „seine Spuren zu suchen und (...) seine Geschichten für diese Ausgabe zu rekonstruieren“, hat große Freude bereitet, die sich Ihnen beim Lesen vermitteln wird.

Ihre

**KRISTIANE PETERSMANN**

Künstlerische Leiterin der KULTURFORMEN



**IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber:** GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen, Dr. Wolfgang Schwaiger, Anton-Strauch-Allee 1, 4072 Alkoven.  
**Redaktion:** Mag. Joachim Reder, Dr. Petra Fosen-Schlichtinger, Barbara Schröckenfuchs. **Fotos:** Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen, Barbara Schröckenfuchs, Noah Sozialbetriebe, Michael Charwat, Gerhard Lackner, Juliana Tasler-Rager, Margit Berger, Gabriele Limberger, Andreas Balon.  
**Layout:** DJW Werbeagentur Gesellschaft mbH. **Druck:** BTS Druckkompetenz GmbH.



# VOR DEN VORHANG

**FRANZ RAUECKER-HOFER: „Es gilt nicht einen Job zu erledigen, sondern durch das Erfüllen einer Aufgabe eine Bereicherung des eigenen Lebens zu erfahren!“**

„Nachhaltig zu leben, das bedeutet für mich, das Wohl der Menschen ins Zentrum meines Handelns zu rücken. Ich will für sie Möglichkeiten schaffen, sich zu entfalten und weiterzuentwickeln“, mit dieser Einstellung hat Franz Rauecker-Hofer das Institut Hartheim entscheidend mitgeprägt. Rund 40 Jahre ist der diplomierte Behindertenpädagoge bereits im Institut Hartheim tätig, zunächst als Mitarbeiter im Wohnbereich und nunmehr seit vielen Jahren als Bereichsleiter der Fähigkeitsorientierten Aktivität. Im kommenden Jahr geht Franz Rauecker-Hofer in den „wohlverdienten Ruhestand“.

„Nach all den Jahren komme ich noch immer mit Freude zur Arbeit. Die Zusammenarbeit mit den Menschen hier bereichert mein Leben ungemein“, so Franz Rauecker-Hofer.

Franz Rauecker-Hofer hat es mit seinem ruhigen, aufgeschlossenen und hilfsbereiten Führungsverständnis geschafft, in der Fähigkeitsorientierten Aktivität ein Team zu formen, in dem die Mitarbeiter:innen füreinander eintreten und Vielfalt Platz findet. Er hat mit seinem Team ein Begleitungskonzept erarbeitet, das Menschen mit Beeinträchtigungen so unterstützt, dass sie ihre Talente entfalten und Kompetenzen erweitern können. Dies bildet letztlich die Basis für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das Engagement von Franz Rauecker-Hofer endet aber nicht bei seinem eigentlichen Aufgabenbereich. Er schaut über den sprichwörtlichen Tellerrand hinaus und engagiert sich für zahlreiche Projekte des Institutes Hartheim. Das Wohl der Menschen liegt ihm am Herzen und dafür wurde er auch mit dem Inklusionspreis der GSI 2021 ausgezeichnet.

Wir bedanken uns aufrichtig für das langjährige und wirklich außergewöhnliche Engagement von Franz Rauecker-Hofer für die Menschen im Institut Hartheim.



# ALLES WIRKLICHE LEBEN IST BEGEGNUNG

Wenn Sie vom Park des Schlosses Hartheim mit seinen vielen Schafen auf das Institut zugehen, kommen Sie bei einem ansprechenden Glasbau vorbei. Es ist keine Sonderschule – so hätte man früher gesagt – sondern die Martin Buber-Landesschule, benannt nach dem jüdischen Philosophen Martin Buber (1878 – 1965).

Eines seiner bekanntesten Zitate ist „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Nur im Dialog auf Augenhöhe kann sich eine wirkliche, ehrlich gemeinte Begegnung zwischen Menschen ereignen. In seiner Schrift „Pfade in Utopia“ zeigt Buber, wie das dialogische Prinzip nicht nur das private Leben, sondern auch die Gesellschaft gestalten könnte: Es müsste eine dezentrale Gesellschaft sein, die aus solidarischen Gemeinschaften besteht, in denen sich die Einzelnen nicht nur benutzen, sondern als Menschen anerkennen.

Entschieden wendet sich Buber deshalb gegen Bevormundung und Ausbeutung. Bubers unangepasste Sozialphilosophie birgt auch heute kritisches Potenzial: „... ich zeige etwas an der Wirklichkeit, was nicht oder zu wenig gesehen worden ist.“

Was heißt das für unser Leben, für unsere Arbeit, unsere Beziehungen zu Kund:innen und Klient:innen mit ihren Angehörigen, unsere Zusammenarbeit mit Kolleg:innen, unser Verhalten zu Gästen und Besucher:innen, zur öffentlichen Hand, zu Freund:innen und Förderer:innen? Gibt es hier so etwas wie einen Leitfaden, eine Richtschnur für gelungene Beziehungen?

Martin Buber sagte, dass der Mensch nur in dialogischer Beziehung sein Menschsein entfalten und anderen Menschen „wesenhaft“ begegnen kann. Leute, die der Meinung sind, nur in Gemeinschaft gleicher Menschen lassen sich wirkliche soziale Beziehungen entfalten, nennt er „Anarchisten“. Beziehungen sind vielfältig und machen das Wesen des Menschen aus. Solche wesentlichen Beziehungen lassen sich nur unzureichend in Worte fassen. Sie müssen erlebt und gelebt werden, sie sind immer ein einmaliges „Ereignis“.

Wir sollten versuchen, etwas zu zeigen, ein Fenster zu öffnen. Die Wirklichkeit ist immer neu, immer einzigartig, sie will im Hier und Jetzt erlebt werden. Sie fügt sich keiner Begrifflichkeit, kann nur schwer systematisch beschrieben werden, am ehesten noch in einer erzählenden Sprache, in Bildern, in der Poesie, in der Musik.

Schon vor über hundert Jahren sprach Buber von einer „Erneuerung des (gesellschaftlichen) Zellgewebes“.

Diese „Restrukturierung der Gesellschaft“ solle ermöglicht werden durch gemeinschaftliche Lebens- und Arbeitsformen – durch das, was Buber mit „Beziehung“ und „Begegnung“ meinte. Und das ist heute doch hochaktuell: Unsere Gesellschaft ist von Krisen geschüttelt, „Fake News“ und „Fake Pictures“ machen uns die Orientierung schwer, dumpfe Zukunftsängste breiten sich aus, das Zellgewebe der Gemeinschaft, sprich „Solidarität“, ist dünn und brüchig geworden. Wenn wir also unsere Gesellschaft, unser Zusammenleben „restrukturieren“ wollen, dann müssen wir unsere Gewohnheiten, unser Verhalten, unsere Lebensformen neu denken.

Was könnte dies sein? Zum Beispiel: weg vom sklerotischen Eurozentrismus hin zu offener, respektvoller Auseinandersetzung mit Andersdenkenden. Ausbrechen aus weitverbreiteter Wohlstandsverwahrlosung hin zu ehrlicher Solidarität mit Randgruppen, Ausgegrenzten und Benachteiligten, ohne gleich die Schuldfrage zu stellen. Weg von Lebensmittelverschwendung, Zerstörung der Natur

und unseres Lebensraumes und damit unserer Kinder Zukunft. Sicher fällt Ihnen noch mehr dazu ein.

Der Schlüssel: Gemeinschaftliches Zusammenleben und Wirtschaften. Die Wirtschaft soll wieder für den Menschen da sein und nicht umgekehrt. „Der Mensch ist kein isoliertes Individuum, Gott kein einsames und selbstgenügsames Wesen. Mensch und Gott existierten nur durch und in der Beziehung und Begegnung.“ (M. Buber). Damit gewinnt auch Spiritualität, nach der sich heute viele (heimlich) sehnen, eine neue Dimension. Sie ist keine Einübung in die Leidenschaftslosigkeit, sondern sie ist Beziehung und Begegnung. Sie ist Erfahrung der Augen Gottes in den Augen eines Kindes, eines Armen, eines Verlassenen, die sich nach Zuwendung, Begegnung und Befreiung sehnen. Das ist eine Spiritualität, die nicht gemütlich ist und Harmonie eher gefährdet als einrichtet.

**Alles wirkliche Leben wird somit Begegnung, jede wirkliche Begegnung wird Befreiung.**



## BEZIEHUNGSARBEIT – BEZIEHUNG IST ARBEIT!



MAG. SANDRA  
WIESINGER,  
GESCHÄFTS-  
FÜHRERIN DES  
INSTITUTES  
HARTHEIM

Jedes Unternehmen, egal in welcher Sparte, wird von den dort tätigen Menschen getragen. Von besonderer Bedeutung ist dieses Faktum in sozialen Dienstleistungsunternehmen. Dort zählt das Miteinander, dort ist Teamwork essenziell, weil es sich um agogische Arbeit und Pflege handelt, welche betreuungsbedürftige Menschen in ihrer Lebensrealität nachhaltig beeinflussen. Vorgesetzte sind daher gefordert, eine von Vertrauen und Stabilität geprägte Atmosphäre zu kreieren und für die Mitarbeiter:innen da zu sein, wenn sie den zu betreuenden Menschen Gutes tun wollen. Das erfordert zum einen Fingerspitzengefühl und Empathie gegenüber den in der Organisation arbeitenden Menschen, zum anderen die

Fähigkeit, den Spagat zwischen den unternehmerischen Zielen und den berechtigten Wünschen der Belegschaft zu meistern. Vielfach werden in diesem Zusammenhang Begriffe wie „Augenhöhe“ und „Wertschätzung“ verwendet, um zu signalisieren, wie wichtig Teamwork und gegenseitiger Respekt sind. Was gut klingt, ist aber oft schwer umzusetzen, vor allem bei knappen finanziellen Ressourcen und in Zeiten wachsender fachlicher sowie gesellschaftlicher Anforderungen. Wer aber erkennt, dass Führung Präsenz, Transparenz und Beziehung erfordert und wer sich wirklich für seine Mitarbeiter:innen interessiert, hat die große Chance trotz Herausforderungen, erfolgreich zu agieren.



„Wir gemeinsam“ hat mit Mag.<sup>a</sup> Sandra Wiesinger, der Geschäftsführerin des Institutes Hartheim gesprochen. Sie ist als Heilpädagogin, personenzentrierte Psychotherapeutin und langjährige Geschäftsführerin eine Persönlichkeit, die sich besonders intensiv mit dem Thema Beziehungsarbeit beschäftigt. Ihre diesbezügliche Kompetenz kann sie bei strategischen Überlegungen nachhaltig einsetzen.

**Red.: Was verstehen Sie unter Beziehungsarbeit?**

„Der Mensch wird am DU zum ICH“, erkannte schon Martin Buber. Der Spruch dieses Philosophen begleitet und beschäftigt mich schon lange. Durch die echte Begegnung mit anderen lerne ich so viel, gerade über mich selbst! Ich muss mich dafür aber auf mein Gegenüber einlassen, ihm mit Empathie und Respekt begegnen, um eine Beziehung herstellen zu können. Allerdings ist es in meiner

Funktion als Geschäftsführerin nicht immer einfach, die vielen unterschiedlichen Anforderungen und dabei unsere Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen im Fokus zu haben und diesen gerecht zu werden. Es geht letztlich darum, sich zu bemühen, bestmöglich auf mein Gegenüber einzugehen, wachsame Sorge und Präsenz zu zeigen sowie ethische Verantwortung zu übernehmen. Wir spüren, wie unsere Kommunikationspartner:innen es mit uns meinen. Ich muss bei all meinen Handlungen redlich sein und authentisch agieren. Gelingt es eine echte Nähe zu den Gesprächspartner:innen zu gestalten, stellt das für alle einen enormen Gewinn an Freiheit dar – räumlich und innerlich. Geglückte Beziehungen erweitern schließlich ein ausgefülltes Leben zu einem erfüllten!



**Red.: Welche Form der Kommunikation bevorzugen Sie? Was ist Ihrer Ansicht nach wichtiger, Inhalt oder Form einer Botschaft?**

Grundsätzlich bevorzuge ich das persönliche Gespräch. Da kann ich Augenkontakt mit meinen Gesprächspartner:innen halten, kann erahnen, wie es ihnen geht und auch, was sie erwarten. Oft habe ich schnell zu reagieren und kann nicht immer alle individuellen Bedürfnisse meines Gegenübers erfüllen. Komplexe Inhalte sowie unangenehme Botschaften können trotzdem so transportiert werden, dass die Menschen sich respektiert und wertgeschätzt fühlen. Wenn ich authentisch und kongruent kommuniziere, kann ich Vertrauen aufbauen. Und wechselseitiges Vertrauen ist zentraler Aspekt in unserem Unternehmen. Aber selbstverständlich sind auch andere Kommunikationskanäle von essenzieller Bedeutung. Via Telefon, Teams oder Mail kann ich meine Kolleg:innen und Mitarbeiter:innen rasch und gut erreichen und wir können zeitlich ungebunden Anstehendes bearbeiten. Ich denke, Schriftliches ist vor allem immer dann wichtig und gut, wenn es Vereinbarungen mit Aufgabenverteilungen festzuhalten gilt beziehungsweise dauerhafte Agenden betroffen sind.

Nicht zu unterschätzen sind die Sozialen Medien. Das Institut Hartheim ist auf Facebook und Instagram vertreten. Wir bespielen diese Plattformen, um Interessierten Informationen zu übermitteln und in Austausch zu kommen. Es geht darum, unsere Werthaltungen zu transportieren und unser Imageprofil zu schärfen.



**Red.: Welche Bedeutung haben in diesem Zusammenhang Supervision und Interventionen von Außenstehenden?**

Eine regelmäßige Reflexion ist Basis jeder Zusammenarbeit, das beinhaltet für mich sowohl Fremd- als auch Selbstreflexion. Wer aber glaubt, durch Supervision kann man alle Probleme lösen, der erwartet zu viel. Supervision kann nur Anstöße geben, lösen kann man die Probleme letztlich nur durch eigenes Zutun. Grundsätzlich meine ich aber, dass es wichtig ist, Offenheit für Rückmeldungen zu zeigen, mit Neugierde auf alternative Denkmuster und Lösungsstrategien zu reagieren und Feedback nicht per se als Kritik, sondern als positiven Denkanstoß zu verstehen. Denn nichts ist bereichernder, als die Begegnung mit anderen.

**Red.: Wer sind Ihre wichtigsten Stakeholder, wo aktive Beziehungsarbeit betrieben werden muss?**

Ich kann und möchte hier niemanden herausstreichen. In Wahrheit geht es in meiner Funktion um ständige Netzwerkarbeit. Mir ist es wichtig, Menschen zusammen zu führen, damit Offenheit und Vielfalt gelebt werden können. Nur wenn diese Faktoren da sind, kann sich eine Einrichtung wie das Institut Hartheim weiter entwickeln. Dies erfordert sehr viel Zeit und Energie. Ich verstehe mich als Sprecherin der Menschen in unserer Organisation, in erster Linie der von uns begleiteten Menschen und unseren Mitarbeiter:innen. Ich möchte deren Bedürfnisse und Anliegen den finanzgebenden Stakeholdern übermitteln. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass Sachinformationen nur kurz wirksam sind, die emotionale Berührtheit auf der Beziehungsebene hingegen lange nachwirken. Im Zentrum unserer Aufmerksamkeit steht die gemeinsam gelebte Beziehung für ein gemeinsames Ziel: Die bestmögliche Versorgung und Betreuung der von uns betreuten Menschen!

# MIT WOHLWOLLEN, FACHKOMPETENZ UND AUTHENTIZITÄT

„Wir wissen nicht, was für andere Menschen gut ist, unsere Fachkompetenz besteht darin, ihnen behilflich zu sein, das für sich herauszufinden.“ – Marlis Pörtner

Der wesentlichste Bestandteil jeglicher Betreuungsarbeit im agogischen Konzept von Schön sind der Aufbau und das Leben einer tragfähigen, akzeptierenden und wertschätzenden Beziehung. Die bestehenden und wachsenden Beziehungen zwischen unseren Mitarbeiter:innen und unseren Kund:innen sind elementar – durch sie kann, wenn sie gut funktionieren, auch in schwierigen Situationen, die eben zum Alltag gehören, das Miteinander gut gestaltet werden. Sie beeinflussen die Lebensqualität aller Beteiligten.

Wir sehen den Menschen als einheitliches Ganzes. Jeder Mensch ist eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und gemäß unseren Werten wird die Verschiedenheit der Menschen respektiert. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch auf Wachstum und Verwirklichung seiner Möglichkeiten ausgerichtet ist. Nur wenn die Einheit und Ganzheit des Menschen wahrgenommen wird, ist es möglich, dessen besondere Eigenschaften ausfindig zu machen: „Du bist okay, so wie du bist!“ Mit dieser Sichtweise müssen wir einer Person bedingungslos begegnen, mit der Annahme dass ihr Verhalten für sie selbst eine Bedeutung hat, unabhängig davon, ob wir sie verstehen. In ihrer Gesamtheit agiert und interagiert die Person mit ihrer Umwelt. Grundlage dafür ist eine personenzentrierte Haltung nach Carl Rogers. Empathie, Wertschätzung und Kongruenz sind die persönliche Basis, die wir als betreuende Personen brauchen. Ein breites Spektrum an ausformulierten Handlungsgrundlagen steht für unser tägliches Tun zur Verfügung.



HERMINE & SABRINA

## Arbeiten in Beziehungen mit einem personenzentrierten Ansatz

Die von der Schweizer Psychologin und Psychotherapeutin Marlis Pörtner speziell für die Arbeit in sozialen Institutionen anwendbare, personenzentrierte Arbeitsweise ist ganz auf die praktische Arbeit im Alltag zugeschnitten. Sie vermittelt Mitarbeiter:innen konkrete Handhabe, wie sie mit den ihnen anvertrauten Menschen mit kognitiver oder mehrfacher Beeinträchtigung, personenzentriert arbeiten können. Diese Orientierungshilfe – ja Vorgabe – ist, zusammen mit dem gemeinsam im Team von Schön entwickelten humanistischen Wertesystem, die Grundlage der Betreu-

ung und Begleitung der besonderen Menschen in Schön. Allem voran sind vertrauensbildende Maßnahmen Voraussetzung dafür, dass sich der betreuende und der betreute Mensch gut kennenlernen und eine stabile Beziehung aufbauen können. Besonders intensiv gewachsen und gelebt, sind die Beziehungen zwischen Bezugsbetreuer:innen und ihren Kund:innen in Schön. Fünf dieser Beziehungen, aus den fünf Wohngemeinschaften in Schön, stellen wir Ihnen hier vor.

## Selbstverständlich auf Augenhöhe

In der „WG La Vita“ lebt die 47-jährige **Hermine Rankl**, **Sabrina Pichler** ist ihre Bezugsbetreuerin. „Wir waren uns sofort sympathisch“, erinnert sich Sabrina. „Zwei Frauen, beide noch nicht so alt und wir haben beide eine Vorliebe für die richtige Kleidung“, lacht sie. Hermine ist gerne einfach schick gekleidet und sie trägt auch gerne Schmuck. Dass die beiden Frauen viel Spaß an „Action und Schmä“ haben, merkt man im Gespräch gleich. Sie spüre aber auch sofort, wenn für Hermine etwas nicht passt. Verbal könne sie sich nur sehr einfach ausdrücken, „sie sagt ja und nein“, erklärt Sabrina, die auch Situationen kennt, in denen sich in Hermine eine Blockade aufbaut. Sie zeigt das zum Beispiel dadurch, dass sie nichts isst oder trinkt. Oft hilft es dann, dass Sabrina Hermine in der Situation mit Spaß begegnet und die Stimmung wird wieder positiv. „Hermine weiß, dass sie sich auf mich verlassen kann“, sagt Sabrina. „Ich breche niemals mein Wort, das ist für unsere Beziehung ganz wichtig!“ Einander besonders nahe gebracht hat die beiden Frauen vor langer Zeit übrigens ein Gruppenurlaub in Bad Aussee – da hat Sabrina Hermine in einer besonders entspannten Atmosphäre erlebt, sie war überraschend anders als im Alltag, einfach schön!



ANNA & HERMINE

**Gegenseitigen Respekt und herzlich Spaß miteinander** haben **Siegfried „Siegi“ Englmaier**, der seit 20 Jahren in der „WG Oben“ wohnt, und seine Bezugsbetreuerin **Gerda Steindler**. Als Gerda und Siegi sich kennenlernten, hatte die Betreuerin großen Respekt, denn Siegi war sehr aktiv und körperlich stark, er ist ein großer Mann. Siegi ist Autist und gemeinsam sind sie durch Höhen und Tiefen gegangen. Mittlerweile ist Siegi 71 Jahre alt „und er entwickelt sich immer noch weiter“, freut sich Gerda. „Er weiß, dass er sich auf mich und auf meine Kolleg:innen verlassen kann. Er vertraut mir, auch Berührungen lässt er zu, das war früher nicht denkbar.“ Ein ganz besonderer Wesenszug, so Gerda, sei seine große Neugier. „Wir informieren ihn über jedes kleine Detail, das sich in der WG tut. Und er muss dabei sein, wenn sich etwas verändert! Das ist wichtig für ihn und wir achten einfach darauf“, sagt sie. Siegi freut sich mit, wenn jemand Freude hat und er fühlt mit, wenn jemand traurig ist. „Alles liegt sehr eng beisammen, Freude und Rührung sind gewachsen“, schildert Gerda das Gemüt Siegis und auch, dass Rituale für ihn wichtig sind. Zum Beispiel beim Schlafengehen: zuerst Kitzeln – Gute Nacht wünschen – und erst dann Schlafen, das ist klar vereinbart. Übrigens liebt Siegi Hemden und Krawatten, „die sucht er selbst aus, dazu braucht er mich nicht“, lacht sie. Gerda freut sich nach jedem Urlaub darauf, wieder da zu sein.



SIEGI & GERDA

## Ein Blick und ein Lächeln

genügen oft zur Verständigung zwischen **Anna Spissak** und ihrer Bezugsbetreuerin **Hermine Eisner**. Anna Spissak lebt in der „WG Lago“. Seit 8 Jahren kennen sich die beiden und Hermine sind noch jetzt der erste Nachtdienst oder das erste Jahresgespräch und die gemeinsame Vorbereitung darauf gut in Erinnerung. Das war eine spannende Zeit. Es hat gedauert, bis das Vertrauen da war, denn Anna

ist eine sehr vorsichtige Frau. Heute spaziert sie mitunter über Stock und Stein mit Hermine. So machten sie etwa im letzten Sommer einen völlig entspannten gemeinsamen Spaziergang am Ufer des Klausener Stausees. „Anna spricht ganz wenig – aber wenn sie etwas lustig findet, kann sie auch wirklich viel reden“, schmunzelt Hermine Eisner. Sie weiß immer sehr gut, wo Annas Aufmerksamkeit gerade ist und was sie gerade braucht. Heute zum Beispiel trägt Anna ihren neuen Schmuck, das war ihr wichtig, als sie sich auf das Gespräch für das „wir gemeinsam“ vorbereitet hat. Regelmäßige Ausflüge zum Friseur – mit Cappuccino und Zeitung – machen Anna richtig Spaß. „Sie liebt es auch ins nahegelegene Café Schwarz zum Brunchen zu gehen“, erzählt Hermine. Sie weiß, dass Anna auch zu ihr kommt, wenn sie etwas bedrückt. „Das ist besonders schön, denn es zeigt mir, dass sie mir vertraut“, sagt Hermine.

rend der Coronazeit, doch hat Ewald in dieser Zeit einfach seltener danach gefragt. Einmal im Jahr wird evaluiert, ob die Betreuungssituation in den unterschiedlichen Bereichen noch passend ist. „Dazu gibt es hilfreiche Fragebögen über die verschiedenen Aspekte der Gesamtlebenssituation eines Kunden betrachtet werden können“, erzählt Edwin. Lange Gespräche langweilen Ewald und das ist auch in unserem Gespräch zu spüren. Für Edwin ist Ewald ein wichtiger Teil seiner Arbeit! Er mag ihn einfach gerne.

**Viele Leute zu treffen – so oft wie nur irgend möglich** das ist **Ingeborg Prentner** wichtig, weiß ihr Bezugsbetreuer **Simon Fuchs**. Ingeborg ist Bewohnerin der „WG Kakadu“. Sie fühlt sich wohl in der WG, aber sie liebt es, auch außerhalb der Wohnung ihre Kreise zu ziehen und dabei viele Menschen zu treffen. „Früher konnte Ingeborg selbstständig im Haus unterwegs sein. Sie hat regelmäßig dort und da vorbeigeschaut und ihre Kontakte gepflegt“, erzählt Simon. Da Ingeborg nicht spricht, geht es für Simon oft darum, erfinderisch in der Kommunikation zu sein „Ich habe das Gefühl sie versteht mich immer und ich verstehe sie“, schmunzelt er. Besonders empfänglich ist Ingeborg dafür, wenn Simons Erfindungsreichtum Spaß bedeutet. Das Verständnis füreinander wächst beständig. Simon verlässt sich hauptsächlich auf Ingeborgs Gesichtsausdruck. „Ihre Mimik, gekoppelt mit meinem ersten Bauchgefühl“, meint er, „da liege ich meistens recht gut in der Einschätzung dessen, was für sie gerade wichtig ist.“ Und wenn einmal etwas nicht „das Gelbe vom Ei“ sei, dann bemerke er das ganz schnell, lacht Simon. Auch wenn man nicht von Anfang an alles gut versteht, sei die viele Zeit, die man miteinander verbringt, verbindend. Hin und wieder machen die beiden Ausflüge, zum Beispiel ins Café Schwarz, auf ein „Kaffeetschi“, oder noch in diesem Jahr einmal in den Tiergarten in Wels. Und was Ingeborg sonst so mag? Musik – Musik – Musik. 😊



EWALD & EDWIN

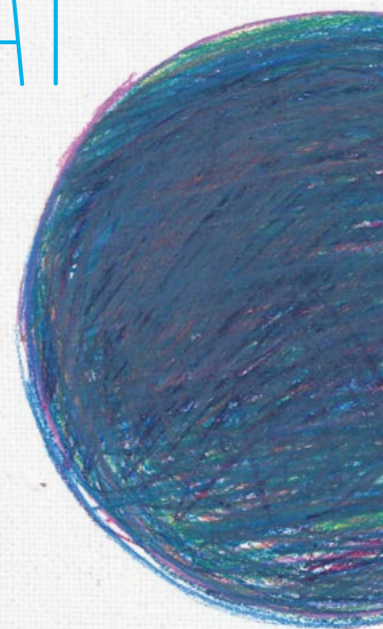
**Am liebsten auf Achse**

in der „WG Kristall“ wohnt **Ewald Wolf**, selbstverständlich verlässt er sich auf seinen Bezugsbetreuer **Edwin Auer**. Zu Beginn des Gesprächs sucht Ewald ein passendes T-Shirt aus. „Dabei geht es meist nicht um die Farbe, sondern um die richtige Haptik“, erklärt Edwin. Die Auswahl dauert eine Weile, bis Ewalds Kriterien erfüllt scheinen und er sich sichtlich wohl fühlt. „Wir waren uns von Anfang an sympathisch“, erinnert sich Edwin an den Beginn ihrer Beziehung. Die gegenseitige Sympathie ist beständig weitergewachsen. Die beiden sind viel gemeinsam unterwegs, denn Ewald liebt es unterwegs zu sein. Baba-Fahren ist sein Hobby und er regt das Fortfahren auch immer wieder selbst an. Regelmäßig besucht Edwin mit Ewald dessen Mutter. „Leider wird das beschwerlicher, da Ewald zunehmend weniger mobil ist“, sagt Edwin. Schwieriger war das Unterwegssein auch wäh-



INGEBORG & SIMON

# BEZIEHUNGSARBEIT DEFINIERT DIE QUALITÄT VON BEZIEHUNGEN



MARCUS  
SCHÄFLINGER,  
EINRICHTUNGS-  
LEITER NOAH  
SOZIALBETRIEBE

Als soziale Wesen befinden wir uns laufend im Austausch mit unseren Mitmenschen. Dadurch entstehen Beziehungen unterschiedlicher Qualität und Dauer. Bewusst und unbewusst arbeiten wir an diesen und gestalten so unser Sozialleben. Beziehungsarbeit im engeren Sinne beschreibt die bewusst ablaufenden Prozesse zwischenmenschlicher Interaktion, bei denen die Kommunikation und das Verhalten den anderen gegenüber reflektiert und aktiv gesteuert wird. Das Ziel einer solchen ist es, eine Vertrauensbasis und tragfähige Beziehung herzustellen. Die Arbeit mit und für Menschen mit Fluchterfahrung bedarf eines besonders sensiblen und empathischen Umgangs, um Vertrauen zu ermöglichen. Wir haben dazu mit Marcus Schäflinger, dem Einrichtungsleiter der Noah Sozialbetriebe, gesprochen.

**Red.: Beziehungsarbeit ist derzeit ein Maxime, sei es im Personalwesen oder auch in der Kundenbindung. Was meint Beziehungsarbeit aber für Deine tägliche Arbeit mit zum Großteil minderjährigen Asylwerber:innen?**

Beziehungsarbeit beschreibt für mich ganz konkret den Versuch, eine auf Vertrauen und Respekt basierende zwischenmenschliche Beziehung aufzubauen. Das heißt, mein eigenes Verhalten so zu ändern, dass es dem Gegenüber hilfreich ist. Ich bin aufmerksam, höre ihnen zu und nehme sie ernst. Ich interessiere mich für ihre Anliegen und unterstütze sie dabei. Wenn mir das, aus welchen Gründen auch immer, nicht in dem Umfang möglich ist, der eingefordert wird, bin ich ehrlich und zeige auch meine Grenzen auf. Dann involviere ich gegebenenfalls Kolleg:innen.



**Red.: Gibt es essenzielle Faktoren, die besondere Beachtung im Arbeitsalltag erfordern?**

Ohne Beziehungsarbeit macht meine Arbeit wenig Sinn, da es in der Betreuung und Begleitung unverzichtbar ist, sich auf das Gegenüber einzulassen, um Veränderungen zu ermöglichen. Dazu braucht es aber Vertrauen von beiden Seiten. Ehrlichkeit, Transparenz, Echtheit, Unvoreingenommenheit und Verständnis für die Situation des anderen stellen für mich die Basis für eine gelingende Beziehungsarbeit dar. Wobei Letzteres keineswegs mit Mitleid verwechselt werden darf.

**Red.: Beziehungsarbeit verlangt Einfühlungsvermögen. Dabei spielt der kulturelle Hintergrund eine wesentliche Rolle. Wie bereitest Du Dich darauf vor?**

Da Beziehungsarbeit sowieso immer individuell gestaltet werden muss und Unvoreingenommenheit unverzichtbar ist, braucht es meines Erachtens keine spezielle Vorbereitung. Für mich sind ohnehin Vielfalt und Toleranz alltägliche Begleiter, die meine Arbeit mit asylsuchenden Menschen bestimmt. Ein Patentmodell gibt es aus meiner Sicht nicht, lediglich Werthaltungen entlang derer Beziehungsarbeit gelingen kann.



**Red.: Wie schon mehrfach erwähnt, geht es bei Beziehungsarbeit in erster Linie um das Herstellen von Vertrauen. Dies ist aber gerade bei Menschen, die traumatische Erfahrungen durchgemacht haben, eine Herausforderung, oder?**

In erster Linie geht es bei tatsächlich schwer traumatisierten Menschen darum, ihnen Sicherheit und Halt zu geben. Wenn dieser erste Schritt nicht berücksichtigt wird, wird es wahrscheinlich ein sehr steiniger Weg für beide Seiten. Andererseits macht es wahrscheinlich auch keinen Sinn, einen Menschen auf ein Trauma zu reduzieren, da dies lediglich eine Begleiterscheinung ist, nicht aber die Grundeigenschaften des Menschen ausmacht.

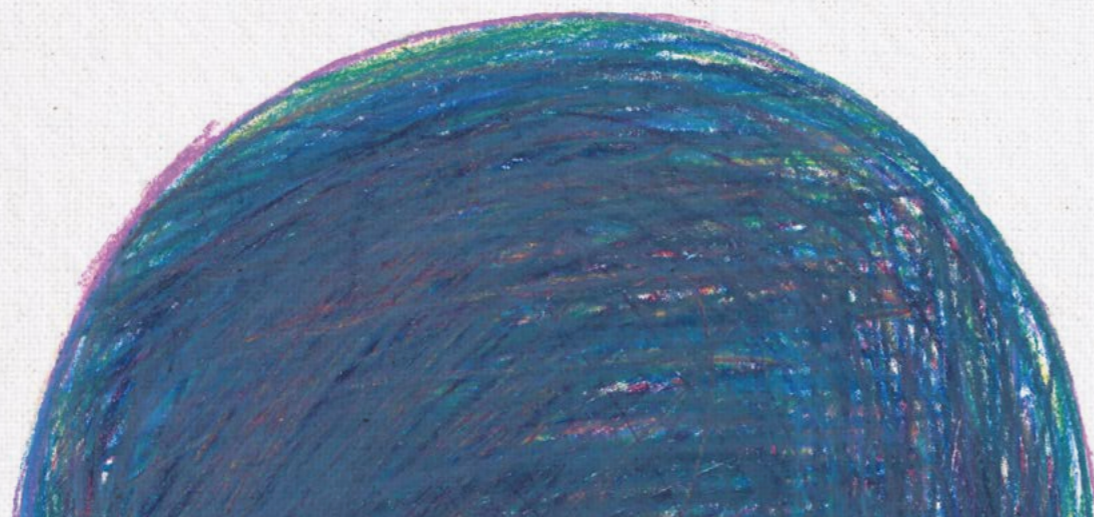
**Red.: Beziehungsarbeit respektive Beziehungsaufbau sind von vielen Facetten gekennzeichnet, die wohl nicht alle zu kontrollieren und zu beeinflussen sind. Siehst Du auch klare Grenzen der Beziehungsarbeit?**

Trotz meiner toleranten und empathischen Haltung stoße ich bei meiner Betreuungsarbeit auch an Grenzen, gerade in therapeutischen Settings. Als „Professionist“ muss ich mir das auch eingestehen können. Manchmal lässt sich zwischen zwei Menschen einfach kein tragfähiger gemeinsamer Nenner finden. In so einem Fall ist es schier unmöglich, eine fruchtende Beziehung aufzubauen und kostet im schlimmsten Fall wertvolle Zeit und Ressourcen auf beiden Seiten. Da bin ich dann gefordert, nach entsprechenden Alternativen zu suchen.

**Red.: Unerwarteter Beziehungsabbruch oder kontrollierte Beendigung sind wahrscheinlich auch ein Thema. Was musst Du dabei berücksichtigen?**

In unserer täglichen Arbeit mit asylsuchenden Jugendlichen, in der Regel handelt es sich um junge Männer, ist es unser Auftrag, umfassend auf das Erwachsenwerden mit all seinen Tücken vorzubereiten. Da dies ohnehin auch mit einer gewissen Abnabelung verbunden ist, wird bereits im Zuge der Betreuungszeit darauf geachtet, dass eine möglichst große Selbstständigkeit bis zum vermeintlichen Auszugsdatum erreicht wird. Meist geht dies mit dem Erreichen der Volljährigkeit einher. Unsere Arbeit soll die jungen Menschen nicht von uns als Betreuersteam abhängig machen, sondern ihnen Möglichkeiten eines eigenständigen und selbstbestimmten Lebens aufzeigen. Dadurch fällt es den meisten erfahrungsgemäß relativ leicht, ihren eigenen Weg zu gehen und neue tragfähige Beziehungen aufzubauen.

Es freut mich immer sehr, wenn die jungen Männer uns nach ihrem Auszug weiterhin regelmäßig besuchen, uns an ihrem weiteren Leben noch teilhaben lassen. Wenn die Besuchsintervalle dann langsam, aber sicher abnehmen, da sie ein neues eigenständiges Leben aufgebaut haben, weiß ich, wir haben unsere Arbeit gut gemacht.





# BEZIEHUNGSARBEIT ALS TEIL DES THERAPEUTISCHEN ERFOLGS

ANNA  
LUMETZBERGER,  
BSC,  
ERGOTHERAPEUTIN  
IM INSTITUT  
HARTHEIM



Die Ergotherapie ist eines der zahlreichen Angebote im Ambulatorium für medizinisch-therapeutische Behandlungen des Institutes Hartheim. Im Sinne einer ganzheitlich gestalteten Betreuung und Pflege ergänzen Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie, Heilmassage und psychologische Diagnostik das umfassende Begleitungsangebot unserer Einrichtung.

Ziel aller therapeutischen Interventionen ist ein Erhalt bzw. eine Verbesserung des Wohlbefindens und der größtmöglichen Selbstständigkeit im Alltag der Patient:innen. Hier werden von den Therapeut:innen am Erhalt oder der Erweiterung von Kompetenzen und Stärkung dazu benötigter Fähigkeiten gearbeitet.

## Hinschauen & Zuhören

Anna Lumetzberger, BSc ist langjährige Mitarbeiterin im Institut Hartheim, zunächst als Teil des Betreuerteams in einer Wohngemeinschaft, seit 2020 als Ergotherapeutin im Ambulatorium. Beziehungsarbeit ist aus ihrer Sicht elementarer Bestandteil einer gelungenen Therapie. „Bevor ich mit der eigentlichen therapeutischen Intervention beginnen kann, informiere ich mich umfassend über körperliche, kognitive und psychosoziale Befindlichkeiten, persönliche Vorlieben und Abneigungen, sowie das soziale Umfeld der Patient:innen“, schildert Anna Lumetzberger den Ausgangspunkt einer Behandlung. Dazu dienen ihr nicht nur ärztliche Anamneseprotokolle, sondern auch Gespräche mit den Patient:innen. Da der überwiegende

Teil der im Institut Hartheim begleiteten Menschen aber nur über eine sehr eingeschränkte verbale Kommunikation verfügt, spielen in diesen Settings eine genaue Beobachtung und Gespräche mit dem Betreuerteam beziehungsweise den Angehörigen eine entscheidende Rolle.

## Einfühlsamkeit & Sensibilität

„Ich versuche den Menschen, der zu mir in die Therapie kommt, kennenzulernen und sukzessive eine Beziehung mit ihr oder ihm aufzubauen. In diesem Zusammenhang sind Empathie und Sensibilität gefordert. Es gilt Antworten auf Fragen zu finden: Welches räumliche Umfeld schafft Wohlbefinden? Braucht es eine reizarme Umgebung, körperliche Nähe/Distanz oder vielleicht musikalische Untermalung? Die Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich“, berichtet Anna Lumetzberger. Sie ist überzeugt, dass der Therapieerfolg ganz wesentlich von der Compliance der Patient:innen abhängt. Dafür braucht es aber gegenseitiges Vertrauen, eben eine tragfähige Beziehungsbasis. Gerade bei der Behandlung von Kindern ist deren Bindungsverhalten ein ausschlaggebender Einflussfaktor, den es zu ermitteln gilt. „Eine gute Bindung beziehungsweise Bindungsfähigkeit bildet auch das Fundament für eine physische, psychische, kognitive und nicht zuletzt sozio-emotionale Entwicklung.“

## Gemeinsam & Respektvoll

„Beziehungsarbeit braucht auch Zeit. Wir haben klare Vorgaben hinsichtlich der Auslastung und der zu verrechnenden Leistungen. Trotz knapp bemessener zeitlicher Ressourcen bemühen wir uns, eine persönliche Bindung im Einzelsetting herzustellen“, erzählt Anna Lumetzberger aus dem Arbeitsalltag. Die Interaktion zwischen Therapeut:innen und Patient:innen ist aber nicht isoliert zu betrachten. „Ich bemühe mich stets Angehörige sowie Mitarbeiter:innen in den Wohngemeinschaften in den Prozess mit einzubinden. Sie sind gerade bei den Menschen in unserer Einrichtung essenzieller Bestandteil der Beziehungsarbeit. Da diese nicht immer für direkte Gespräche zur Verfügung stehen, versuche ich über Telefonate und Therapiehefte den Austausch zu pflegen.“ Die soziale Umwelt eines Menschen prägt nachhaltig dessen Persönlichkeit, diese Komponente darf in einer gezielten Beziehungsarbeit nicht vernachlässigt werden. Zu die-

sem Umfeld zählen auch Kolleg:innen aus der Physiotherapie, Heilmassage und Logopädie.

Gerade bei Patient:innen, die mehrere Therapien in Anspruch nehmen, ist der interdisziplinäre Austausch notwendig. „Oft entwickeln wir übergreifende Konzepte oder arbeiten gemeinsam mit den Patient:innen“, so die Ergotherapeutin.

Ohne Respekt und Wertschätzung ist Beziehungsarbeit undenkbar. „Ich arbeite mit meinen Patient:innen auf Augenhöhe, versuche gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Ich nehme die Bedürfnisse meiner Patient:innen sehr ernst, schließlich handelt es sich um ihr Leben, ihr Wohlbefinden“, erklärt Anna Lumetzberger.

„ICH  
VERSUCHE  
DEN MENSCHEN,  
DER ZU MIR KOMMT,  
KENNENZULERNEN  
UND SUKZESSIVE  
EINE BEZIEHUNG  
AUFZUBAUEN.“



# KÜNSTLERISCHE ARBEIT – IN BEZIEHUNG ZUEINANDER

Konzentrierte Stille wechselt sich mit Kichern, Plaudern oder herzhaftem Lachen ab ...  
gemeinsam im Atelier zu arbeiten macht Freude, die bei allen, die da sind, deutlich spürbar ist.  
Bilder, die hier entstehen werden gemeinsam bestaunt, gelobt und präsentiert.

Was macht es aus, dass Ayşe und Andreas gerne im Atelier sind? Die beiden sind Kund:innen, die gemeinsam mit anderen in einem Atelier arbeiten, das kreatives Schaffen von Menschen mit Beeinträchtigungen professionell und gezielt fördert. Sie und andere Kund:innen werden hier in ihrem kreativen Tun bestätigt. Positive Rückmeldungen machen sie stolz auf das, was sie hier malen, zeichnen oder formen. Kund:innen mit völlig unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Bedürfnissen, die im Atelier Neuhäuserstadt im Institut Hartheim oder im Atelier Schön künstlerisch arbeiten, stehen in Beziehungen zu Menschen, die sie fördern und ihnen mit jeweils zu ihrer Persönlichkeit passenden Techniken und Themen Unterstützung bieten.

Die Aufgabe der **KULTURFORMEN** ist es, Kunst im Kontext mit Beeinträchtigungen zu sammeln, zu archivieren und einem Publikum zugänglich zu machen, darüber hinaus aber auch jene Rahmen zu bieten, in welchen kreative Entfaltung und künstlerische Entwicklung möglich



sind. Für die Arbeit in den Ateliers ist, so wie in anderen Bereichen wie dem Wohnen oder der Fähigkeitsorientierten Aktivität eine Vertrauensbasis wichtig. In entspannter und freundlicher Stimmung kann dann etwas entstehen, das einen staunen lässt!

Künstlerisch zu arbeiten, fördert Menschen in ihrem persönlichen Ausdruck, oftmals kann sie zugänglich und sichtbar machen, was über Worte nicht ausgedrückt werden kann. Kunstschaffen ist eine persönliche und individuelle Entwicklungsmöglichkeit in einem vertrauten Rahmen, mit vertrauten Mitteln und in Beziehung zu Menschen, die es verstehen beim „Sichtbarmachen“ zu unterstützen.



KULTURFORMEN



PERSONEN-  
DECKENLIFT



In den letzten 55 Jahren hat sich das Institut Hartheim zu einem Kompetenzzentrum für die Betreuung und Pflege von Personen mit kognitiven und schweren mehrfachen Beeinträchtigungen entwickelt. Das Wohlbefinden und die Würde der Menschen stehen dabei im Zentrum unseres Tuns. In diesem Sinne verbessern wir auch kontinuierlich unsere Pflegedienstleistungen zum Wohle der bei uns lebenden Menschen und unserer Mitarbeiter:innen. Der Personen-Deckenlift bietet den pflegebedürftigen Menschen einen komfortablen und sicheren Transport aus dem Wohnbereich zu den Hygienemaßnahmen in den Pflegebädern und umgekehrt. Gleichzeitig entlastet er die Mitarbeiter:innen bei ihrer fordernden und anstrengenden Arbeit. Bitte unterstützen Sie uns beim Ankauf dieser Deckenlifte mit einer Spende! Sie verbessern damit nachhaltig die Lebenssituation von schwer mehrfach beeinträchtigten Menschen – DANKE!

Institut Hartheim:  
Raiffeisenbank Region Eferding/Alkoven  
IBAN: AT72 3418 0000 0161 6226  
BIC: RZ00 AT2L 180

ERNEUERUNG DES  
SNOEZELNRAUMES

SPENDEN  
PROJEKTE

Wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten, benötigen wir seit 2017 Ihren vollständigen Namen, die Adresse und Ihr Geburtsdatum zur eindeutigen Identifikation! Wir bitten um Ihr Verständnis!

Seit rund zwanzig Jahren gibt es den "Snoezelenraum" in Schön. Der speziell eingerichtete Raum ist in die Jahre gekommen, er bedarf einer grundlegenden Sanierung. Snoezelen [ˈsnuːzələŋ] ist ein Kunstwort, das eine – Ende der 1970er Jahre von zwei jungen Zivildienstleistenden in Holland geborene – Idee beschreibt. Der Begriff setzt sich aus den beiden niederländischen Verben „snuffelen“ (etwa: schnüffeln) und „doezelen“ (dösen) zusammen. Er beschreibt den Aufenthalt in einem gemütlichen, angenehm warmen Raum, in dem bequem liegend oder sitzend, Lichteffekte betrachtet werden können. Auch leise Musik oder Klänge spielen dabei eine Rolle. Ein gezielt ausgesuchtes Angebot steuert und ordnet die Reize, es weckt Interesse, ruft Erinnerungen hervor und lenkt Beziehungen. Snoezelen soll Wohlbefinden und Geborgenheit vermitteln, es dient der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung und zugleich der Entspannung unserer Kund:innen. Wir freuen uns, wenn Sie uns mit Ihrer Spende bei der Erneuerung des Snoezelenraumes in Schön unterstützen.

Schön für besondere Menschen:  
Raiffeisenbank Region Kirchdorf  
IBAN: AT96 3438 0810 0242 6161  
BIC: RZ00AT2L380

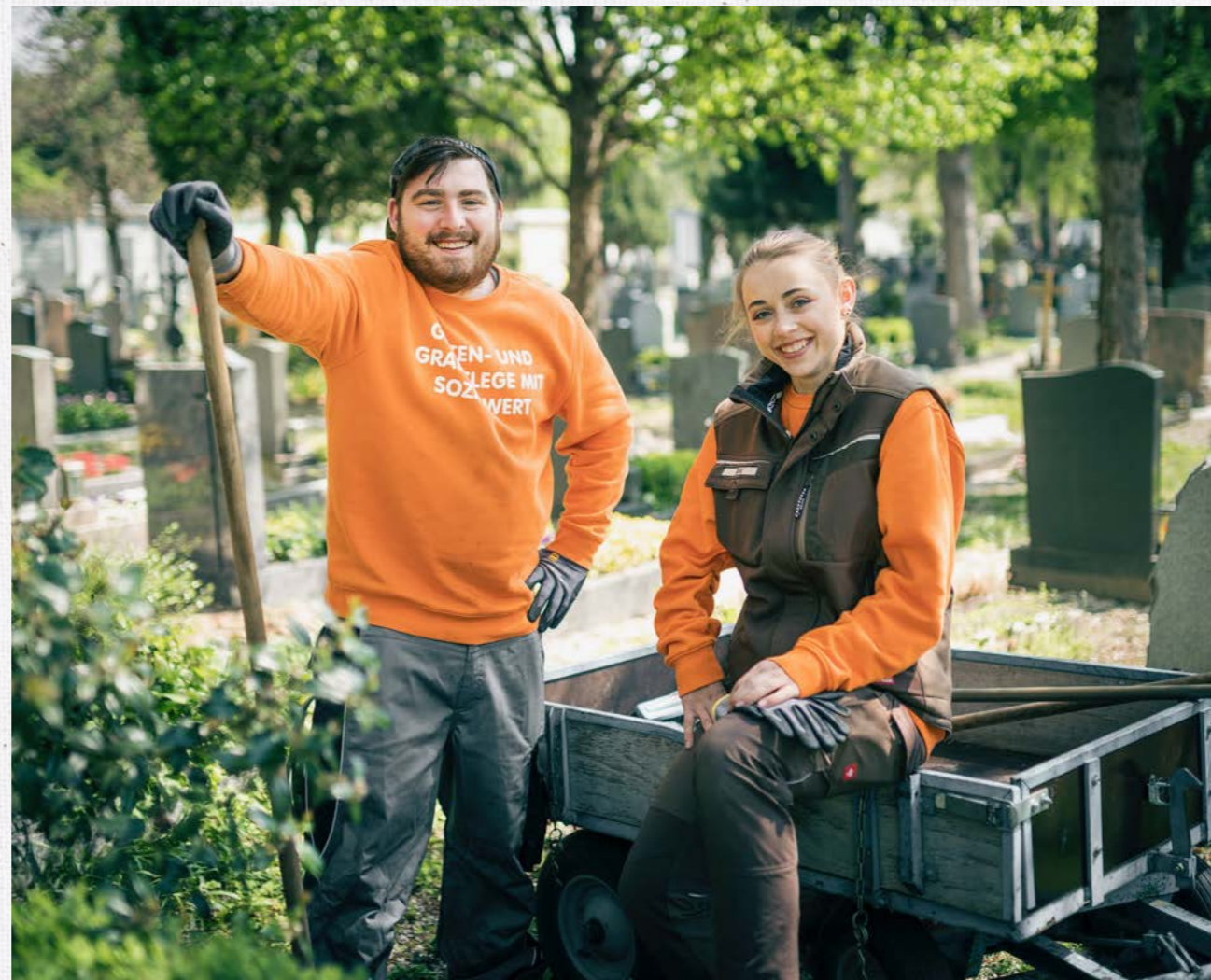


SPENDENPROJEKTE

# BEZIEHUNGEN REPRÄSENTIEREN

Ein Handelsunternehmen, das die Gelegenheit hat, Produkte zu verkaufen, zu deren Entstehung Menschen mit Beeinträchtigungen ganz wesentlich beitragen, ist in einer besonderen Situation, es hat eine Botschafterrolle.

Wenn das inklusive Gärtner\*innen-Team der Hartheim Handels GmbH am St. Barbarafriedhof in Linz unterwegs ist, dann spielt Inklusion eine große, vielleicht die entscheidende Rolle. Ein Mitglied des Teams hat hier einen integrativen Arbeitsplatz. Dienstleistung bei der Grabpflege ist ein Bereich, in dem die HHG organisatorisch eng mit Schön für besondere Menschen zusammenarbeitet. Der integrative Arbeitsplatz von Dominik Krutzler ist bei Schön verankert. Dienstleister ist jedoch die HHG und sie repräsentiert in der Außenwirkung ganz klar die Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen mit. Ein Nutzen für beide Schwesterunternehmen entsteht. Im Frühjahr konnte das Grabpflegeteam einen repräsentativen neuen Standort an der Friedhofsmauer des Barbarafriedhofs beziehen, der das Angebot auch dann transportiert, wenn die Gärtner\*innen gerade nicht da sind.



Immer weiter wachsend ist die Unternehmenssparte „Edition KULTURFORMEN“, bei der hochwertige Lebensmittel oberösterreichischer Produzent\*innen mit eigens geschaffenen Etiketten, die Kunstwerke aus den Ateliers Neuhauserstadt des Instituts Hartheim und des Atelier Schön tragen, ausgestattet werden. Jüngstes Produkt ist eine Craftbiersorte einer kleinen Almtaler Brauerei, für deren Etikette Schön-Kunde Theodor Baumgart-

ner eine Serie von Bierflaschen gezeichnet hat. Hier kommt noch eine weitere Institution der GSI-Gruppe ins Spiel, die KULTURFORMEN, über deren Leiterin Kristiane Petersmann fachkundig Werke aus den verschiedenen Ateliers ausgewählt werden beziehungsweise, im konkreten Bedarfsfall, auch künstlerische Werke beeinträchtigter Menschen unter Anleitung entstehen, die dann auf Verpackungen und Etiketten zur Geltung kommen.

Auch einen zweiten „grünen“ oder besser bunten „Daumen“ hat die HHG. Neben dem eingangs erwähnten Grabpflegeangebot am Barbarafriedhof in Linz und einer gut etablierten Gartendienstleistungssparte betreibt sie auch Handel mit Pflanzen, die unter anderem aus den Gärtnereien des Instituts Hartheim und von Schön für besondere Menschen stammen, die jeweils grüne Werkstätten zur Fähigkeitenorientierten Aktivität für ihre beeinträchtigten Kund\*innen führen.



Enge organisationale Beziehungen stehen also im Hintergrund und sind die Basis der Arbeit des Unternehmens. Die Überschüsse der Hartheim Handels GmbH werden für die gemeinnützigen Zwecke der GSI-Gruppe verwendet. Das Repräsentieren engagierter und vielfältiger Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen nützt allen Beteiligten und unterstreicht die Sinnhaftigkeit der Arbeit des Unternehmens.



Handeln für den guten Zweck – die Überschüsse der Hartheim Handels GmbH werden für die gemeinnützigen Zwecke der GSI-Gruppe verwendet. Informationen zu den Angeboten:

[www.hhg.at](http://www.hhg.at)  
E: [office@hhg.at](mailto:office@hhg.at)  
oder telefonisch unter  
07582 - 609 17

# BEZIEHUNGSARBEIT ALS GRUNDFESTE EINES GELUNGENEN MITEINANDERS



Die Arbeit mit und für Menschen ist geprägt durch Kommunikation. Diese beinhaltet aber viel mehr als den bloßen Austausch von Informationen beziehungsweise Inhalten. Jegliche Form des zwischenmenschlichen Kommunizierens findet auf mehreren Ebenen statt, eine davon ist die Beziehungsebene. Nach Friedemann Schulz von Thun wird dabei die eigene Position gegenüber den Partner:innen im Kommunikationsprozess sichtbar. Wie stehe ich zu meinem Gegenüber, was halte ich von ihr oder ihm? Die Antwort auf die Frage wird das Gelingen oder Scheitern eines Gesprächs nachhaltig prägen. Die herausragende Bedeutung des Beziehungsaspekts unterstreicht auch der Doyen der Kommunikationswissenschaft Paul Watzlawick in seinen fünf Axiomen des menschlichen Kommunikationsverhaltens. Seiner Ansicht nach gibt es keine rein informative Kommunikation. Um eine Botschaft richtig verstehen zu können, braucht der Empfänger einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt. Diese müssen übereinstimmen, um nicht Verwirrung zu stiften. Dem Beziehungsaspekt kommt dabei die führende Rolle zu, denn er bestimmt letztlich darüber, ob das Gesagte glaubwürdig ist.

## **Glaubwürdigkeit schafft Vertrauen**

„Agogisches Arbeiten ist durchdrungen von Beziehungsarbeit“, erläutert Mag.<sup>a</sup> Eva Langthaler, agogisch-psychologischer Fachdienst im Institut Hartheim. „Was wir sagen, muss mit unserem Tun und unserer Haltung übereinstimmen, ansonsten verlieren wir schnell an Glaubwürdigkeit.“

Und Menschen, denen wir keinen Glauben schenken, vertrauen wir auch nicht.“ Die Beziehungsebene gewinnt in der Interaktion mit Menschen mit kognitiven und multiplen Beeinträchtigungen an zusätzlicher Bedeutung. Schnell stößt der zwischenmenschliche Austausch mit herkömmlichen Kommunikationsmitteln an seine Grenzen und so besitzen die Körpersprache, die spürbare Aufmerksamkeit, die Ruhe und Geduld wesentlichen Anteil an dessen Gelingen. „Wenn ich in einem Gespräch mit Bewohner:innen nebenbei andere Aufgaben erledige oder schon knappe, sichtlich gestresste Antworten gebe, signalisiere ich Desinteresse. Gesprächspartner:innen werden nicht den Eindruck haben, dass mir ihre Person und ihre Anliegen wichtig sind, egal was ich sage“, unterstreicht die Pädagogin und Psychotherapeutin i.A.u.S. Eva Langthaler.

## **Die innere Haltung ist der Schlüssel zur gelungenen Beziehungsarbeit**

„Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll“, wusste schon Johann Wolfgang von Goethe zu berichten. Um eine tragfähige Beziehungsbasis in der Betreuungsarbeit herzustellen, braucht es neben einer entsprechenden Ausbildung eine philanthropische Grundhaltung, die von Respekt und Aufrichtigkeit getragen wird. „Um meine Aufgabe als Begleiterin von Menschen mit Beeinträchtigungen gut zu erfüllen, müssen mir die Menschen und deren Anliegen wichtig sein. Dies gilt es für mein Gegenüber mit allen Sinnen spürbar, ja erlebbar zu machen. Nur so habe

ich die Chance, eine Vertrauensbasis zu schaffen, die mir erlaubt, die Menschen mit denen ich arbeite, kennen zu lernen und ihnen die Hilfestellungen zu geben, die sie brauchen“, bringt es Mag.<sup>a</sup> Langthaler auf den Punkt.

## **Empathie und das Gefühl, verstanden zu werden**

Erfolgreiche Beziehungsarbeit basiert auf Einfühlungsvermögen und dem Gefühl gegenseitigen Verstehens. „Was so einfach klingt, ist jedoch anspruchsvolle, bisweilen fordernde Arbeit. Um mich in den anderen hineinversetzen zu können, muss ich mich auf die Person einlassen. Das heißt, die persönliche Geschichte und die bestehenden Denkmuster kennen lernen, individuelle Erfahrungen und Einflüsse durch das Umfeld mitdenken, und was gerade in der Arbeit mit Menschen mit kognitiven und multiplen Beeinträchtigungen von Bedeutung ist, Verletzungen und Zurückweisungen reflektieren“, präzisiert Mag.<sup>a</sup> Eva Langthaler aus psychotherapeutischer Sicht. Aktive Beziehungsarbeit bedingt somit das permanente Hinterfragen des eigenen Verhaltens und der dahinter liegenden Motivationen in Hinblick auf die Mitmenschen und deren Reaktion darauf.

## **Den Worten müssen Taten folgen**

„Handeln ist heilender als Reden“, konstatierte schon Jakob Levy Moreno, der Begründer des Psychodramas, einer der zahlreichen methodischen Ansätze in der Psychotherapie. „Um den Worten Glaubwürdigkeit zu verleihen, ist

es unerlässlich, dass Gesagtes in die Tat umgesetzt wird“, erklärt Mag.<sup>a</sup> Langthaler. „In der Betreuungsarbeit ist es entscheidend, sich vorab genau zu überlegen, welche Versprechen und Zusagen man gibt. Leere Worthülsen führen rasch zu Enttäuschung und Frustration, im schlimmsten Fall zu Wut und Aggression.“ Es erfordert intensiven persönlichen Einsatz und viel Zeit, eine Vertrauensbasis aufzubauen, sie kann aber sehr rasch zerschlagen werden.

## **Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Tuns**

Beziehung und Beziehungsarbeit haben viele Facetten. Sie alle zu erfassen und zu bearbeiten, würde den Rahmen dieses Artikels gewiss sprengen. Einen entscheidenden Aspekt gilt es aber noch anzuführen. „In der Beziehungsarbeit geht es um Menschen, mit all ihren individuellen Persönlichkeitsmerkmalen, Wünschen, Bedürfnissen, Talenten und Träumen, aber auch Unzulänglichkeiten und Fehlern. Menschen sind nicht perfekt, keiner von uns. Das müssen wir auch gar nicht sein. Entscheidend ist unser Bemühen, einander mit ehrlichem Interesse und Achtsamkeit zu begegnen. Das Gegenüber zu respektieren und die Würde jedes Menschen zu achten. Der Mensch soll stets im Fokus unseres Tuns stehen, dann ist unsere Arbeit hier im Institut Hartheim schon am richtigen Weg“, resümiert Mag.<sup>a</sup> Langthaler.

# BEI DER ARBEIT IM RESTAURANT MIT GÄSTEN PLAUDERN

In Schön gibt es ein schönes Restaurant. Hier können Gäste sehr gutes Essen genießen. Deswegen heißt das Restaurant auch schön&gut. Wenn bei schön&gut eine Veranstaltung stattfindet, arbeiten auch Menschen mit Beeinträchtigungen im Team mit. Sie helfen zum Beispiel bei der Vorbereitung oder beim Servieren der Speisen.

Dabei treffen sie auch die Gäste die ins Restaurant zum Essen kommen und können mit ihnen plaudern. Das macht den Gästen und den Helferinnen und Helfern Spaß. Bewohnerinnen und Bewohner, die im Restaurant mitarbeiten, haben eine wichtige Aufgabe. Sepp zum Beispiel hilft dabei mit, wenn die Tische schön gedeckt werden. Er achtet darauf, dass alles am richtigen Platz steht. Alles soll schön aussehen. Sepp arbeitet aber auch gerne bei der Bar mit. Dort schenkt er zum Beispiel Getränke ein.



Auch Brigitte arbeitet im Restaurant mit. Sie serviert gerne Kaffee oder Speisen und sie freut sich, wenn die Gäste kommen. Das Restaurant ist ein Ort in Schön, an dem sich Menschen begegnen. Sehr oft sind das Menschen, die sich noch nicht kennen. Manchmal kommen aber auch Gäste, die dem Team im Restaurant gut bekannt sind. Zum Beispiel die Hausärztin. Das ist dann etwas ganz besonders, weil sie dann nicht als Ärztin, sondern als Besucherin zum Essen kommt.

Im Restaurant mitarbeiten, ist also immer aufregend. Sepp oder Brigitte oder andere Bewohner und Bewohnerinnen machen das sehr gerne. Sie können dann viel erzählen. Für sie sind solche Ereignisse etwas Besonderes und sie sind stolz darauf dabei zu sein.



# WAS IST LOS?

Feste, Vorträge, Theater, Diskussionen, Sport, Kooperationen, Lesungen, Kunst, Neuheiten, Ausstellungen, Radfahrten, Café-Besuche, Kirche, Wissenswertes, Empfehlungen ...



KÜNSTLER:INNEN  
ZU GAST  
IN SCHÖN

Zum zweiten Mal werden im Rahmen eines „Artist in Residence“-Aufenthaltes Künstler:innen in den Sommermonaten im Atelier Schön zu Gast sein. Lina Schobel und Paul Ressel arbeiten zwischen Juli und September an einem eigenen Kunstprojekt. Parallel dazu werden die beiden bildenden Künstler:innen interessierten Kund:innen von Schön die Möglichkeit bieten, ebenfalls kreativ zu arbeiten und sie dabei fachkundig unterstützen.

Mehr über die Künstler:innen können Sie hier erfahren:  
[www.linaschobel.de](http://www.linaschobel.de) und [www.paulludwigressl.com](http://www.paulludwigressl.com)

In gemischten Teams geht es beim schon traditionellen Minigolfturnier über die 17 Bahnen des Platzes. Die Mitspieler:innen geben dabei alles für ihre Teams und der gemeinsame Spaß kommt ganz sicher nicht zu kurz. Das Turnier ist eine wunderbare Gelegenheit, neben dem Spiel auch miteinander in Kontakt und ins Gespräch zu kommen, es bedeutet Inklusion für alle, die dabei sind. Gewinnen spielt natürlich eine Rolle – aber bei weitem nicht die Wichtigste.

**Do, 17.8.2023, wir freuen uns über Ihre Teilnahme und bitten um Anmeldung unter 07582 - 609 17 oder [reservierung@schoen-menschen.at](mailto:reservierung@schoen-menschen.at)**

Am Ende des heurigen Kunstsommers in Schön steht die dritte Ausgabe der Ausstellung „Collectors' Choice“ im Oktober. In der Kunsthalle werden die kreativen Ergebnisse zu sehen sein, die während des Sommers entstanden sind. Sammler:innen können hier wieder Einzelstücke aus Serien erstehen und so besondere Kunst mit nachhause nehmen. Die Ausstellung in Schön bietet auch die Gelegenheit in (Fach-)Gespräche zu kommen, mit Künstler:innen mit und ohne Beeinträchtigungen.

**Collectors' Choice III, Fr, 6.10.2023, Kunsthalle Schön**

INKLUSIVES  
MINIGOLFTURNIER  
IN SCHÖN



COLLECTORS'  
CHOICE III



RADTAG  
INSTITUT  
HARTHEIM

Aloisia Parzer-Buchinger wurde 1953 in Oberösterreich geboren und verstarb 2016. Sie stammte von einem Bauernhof im Innviertel, lebte dort bis zu ihrem 30. Lebensjahr und danach im Institut Hartheim, wo sie sehr regelmäßig im institutseigenen Atelier Neuhau-serstadl zeichnete. Mit offensichtlicher Leichtigkeit füllte die Künstlerin große und kleine Formate und setzte ihre archaisch anmutenden Zeichen zielsicher auf das Papier. Sie bevorzugte grafische Utensilien wie Buntstifte, Kreiden oder Graphitstifte und fügte einzelne Formen zu vielgliedrigen figürlichen Wesen, denen sie auch Gesichter gab. Ihre Zeichnungen wirken unbeschwert heiter und doch liegt ihnen eine Ernsthaftigkeit zu Grunde, die uns Betrachter:innen staunen lässt.

**Die Ausstellung ist bis zum 9. September in der Galerie KULTURFORMEN, Pfarrplatz 4 in Linz zu sehen.**

OFFENES ATELIER  
IN DER KUNSTHALLE  
SCHÖN



Die Radtour startet am Parkplatz des Schlosses Hartheim und führt uns diesmal nach Eferding zur Firma „efko“, wo wir gemeinsam eine kleine Jause genießen werden. Anschließend radeln wir wieder zurück ins Institut Hartheim.

**Wie ersuchen euch um Anmeldung unter:  
[service@institut-hartheim.at](mailto:service@institut-hartheim.at)**

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

**f @ Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH**

AUSSTELLUNG  
„ALOISIA PARZER  
BUCHINGER - ZEITLOSE  
NETZWERKE“



**Von 11. bis 13. Juli** sind interessierte Kund:innen aus dem Institut Hartheim und aus Schön eingeladen, gemeinsam mit den Künstler:innen Lina Schobel und Paul Ressel die offenen Ateliertage in der Kunsthalle in Schön zu verbringen. Angeboten werden dabei verschiedene Stationen zum Thema Drucktechniken.

Lediglich Freude und Interesse für künstlerisches Schaffen sollen die Teilnehmer:innen zum offenen Atelier mitbringen. Die Vorfreude auf das was da kommt, ist bereits zu spüren.

Der Verein Integrative Kulturarbeit veranstaltet erstmals in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität, der Kunstuniversität Linz und DORF TV von 18. bis 22. September 2023 in Linz die inklusive Kunstakademie SPIEL:RÄUME. Namhafte Künstler:innen und Lehrende werden eine Woche lang sowohl mit Anfänger:innen als auch mit Erfahrenen in den Kunstgattungen Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst und Medien neue künstlerische Ausdrucksformen und Arbeitsweisen erarbeiten.

Mehr als 500 Interessierte haben die Möglichkeit, aus insgesamt 38 verschiedenen Workshops auszuwählen. Die Bandbreite reicht vom mehrtägigen intensiven Theaterworkshop, über Clown-, Objekt- und Maskentheater, HipHop, Tanzen, Musizieren, Body Percussion bis hin zu Siebdruck, Fotografie, sowie einer Radio-, Film- und TV-Werkstatt. Alle angebotenen Workshops sind Inklusiv, also für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung jeden Alters geeignet. Und das Beste: Die Teilnahme an den Workshops ist für alle kostenlos. Das gesamte Akademie-Programm entnehmen Sie bitte der Homepage [www.sicht-wechsel.at](http://www.sicht-wechsel.at) bzw. dem Akademie-Programmheft.

Verbindliche Anmeldung im sicht:wechsel-Büro unter 0676 93 71 477 bzw. unter [www.sicht-wechsel.at](http://www.sicht-wechsel.at).



SPIEL:RÄUME  
2023



Ticketvorverkauf 13 € / Abendkasse 15 €  
Erhältlich bei: Pforte Institut Hartheim,  
Mitarbeiter:innen des Jungmeierhofs und bei  
den Bands

# WAS WAR LOS?

Feste, Vorträge, Theater, Diskussionen, Sport, Kooperationen,  
Lesungen, Kunst, Neuheiten, Ausstellungen, Radfahrten,  
Café-Besuche, Kirche, Wissenswertes, Empfehlungen ...

Zahlreiche kunstinteressierte Gäste fanden sich zur Vernissage (H)ARTHEIM im Aschacher Kulturzentrum SPEKTRUM ein, um die Werke aus unserem Atelier Neuhauserstadt kennen zu lernen. Zu sehen gab es bis Anfang Juli ein buntes Potpourri aus Acrylgemälden, Zeichnungen mit Tusche sowie glasierten Tonbildern. Musikalisch begleitet wurde die Eröffnung von unserem Organisten und Klaviervirtuosen Christian Kurz.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

📍📱 Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

(H)ARTHEIM  
- KUNST VON  
BEWOHNER:INNEN  
DES INSTITUTES  
HARTHEIM



BESUCH IM ORF  
ZENTRUM IN LINZ



Radio hören, fernsehen, am Computer surfen und so erfahren, was sich in der Welt so alles tut - auch für die von uns betreuten Menschen eine wichtige Sache. Bei einer Spezialführung für unsere Bewohner:innen durch das ORF Landesstudio in Linz durften sich unlängst die eine oder der andere auch kurz als Moderator:in versuchen. Vielen Dank an Frau Claudia Em, die den unvergesslichen Besuch möglich machte.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

📍📱 Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

Vom Institut Hartheim betreute Menschen sind seit einiger Zeit für die Firma hali tätig. Sie stellen Verpackungen für die hochwertigen Möbelstücke des Unternehmens her und erleben dadurch, wie wichtig ihre Leistung sein kann und freuen sich, dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird. Als zusätzliches Dankeschön bekamen die fleißigen Werkstätten zwei multifunktionale Arbeitstische als Geschenk.  
Herzlichen Dank!

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH





KOOPERATION MIT  
DER FIRMA HALI



FRÜHLINGSFEST  
IM INSTITUT  
HARTHEIM



Weil das Faschingsfest coronabedingt ausfallen musste, haben wir im Institut Hartheim ein Frühlingsfest organisiert - Verkleidung war erwünscht. Es herrschte nicht zuletzt dank der guten Organisation und des Programms eine tolle Stimmung.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

„Es lebe der Sport“, ist im Institut Hartheim keine leere Phrase. Sport und Bewegung werden nicht nur bei den von uns betreuten Menschen gefördert, die diesbezüglichen Ambitionen werden auch bei den Mitarbeiter:innen unterstützt. Vor allem bei Laufbewerben erreichen letztere beachtliche Erfolge, so wie zum Beispiel beim Linz Marathon 2023.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



DAS TEAM  
HARTHEIM BEIM  
LINZ-MARATHON

Kurz vor Ostern war das Kasperltheater „Schneiderlino“ zu Gast im integrativen Kindergarten des Institutes Hartheim und präsentierte ein Puppentheaterstück über eine junge Henne, die beim Eierlegen so ihre Probleme hatte. Die Aufführung war tiefgründig und lustig zugleich und hat alle begeistert.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH





KASPERLTHEATER  
„SCHNEIDERLINO“ IM  
KINDERGARTEN

OSTERMARKT IM  
BIOHOF ACHLEITNER





Mit einer bemerkenswerten Produktpalette hat die Fähigkeitsorientierte Aktivität Eferding des Institutes Hartheim einen Osterstand im Biohof Achleitner bestückt. Kund:innen des Biohofes konnten handgearbeitete Produkte als Ostergeschenke kaufen. Unsere Bewohner:innen erwiesen sich dabei als wahre Verkaufstalente.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs

Zu einem ganz besonderen Kulturerlebnis lud das Institut Hartheim in die Sala terrena des Schlosses Hartheim ein. Die Ausstellung „WUNSCHKIND“ zeigte Porträts von Familien, die sich ganz bewusst für die Geburt eines Kindes mit Beeinträchtigung entschieden haben. Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung begeisterte Norbert Trawöger das Publikum mit einem Benefizkonzert, in dessen Rahmen er gemeinsam mit seiner Querflöte eine Reise durch die Musikgeschichte unternahm.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



VERNISSAGE „WUNSCHKIND“  
& KONZERT „NORBERT  
TRAWÖGER GEHT FLÖTEN“



## TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK IM INTEGRATIVEN KINDERGARTEN



Tiergestützte Pädagogik hat im integrativen Kindergarten und Hort des Institutes Hartheim einen hohen Stellenwert. Sie bereichert das Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen und ist ein Baustein im Hinblick auf die Entfaltung ihrer Kompetenzen. Die Tage, an denen die Hündin „Blacky“ mit seinem Herrchen zu Besuch kommt, werden nicht nur von den Kindern besonders herbeigesehnt.

Wir freuen uns sehr, dass die Athlet:innen des Institutes Hartheim auch in diesem Jahr bei den Lungauer Langlauf Tagen wieder so erfolgreich an den Bewerben teilgenommen haben. Wir gratulieren ihnen sehr herzlich zu ihren großartigen Erfolgen!

500 Meter Langlauf:

**Goldmedaille: Norbert Prammer**  
**Silbermedaille: Benedikt Rathwallner**  
**Fünfter Platz: Margit Rohrauer**

100 Meter Langlauf:

**Silbermedaille: Elfriede Berger-Söllinger**

## ERFOLGE BEI DEN LUNGAUER LANGLAUFTAGEN



Noch immer denken viele Jugendliche, es gäbe idealtypische Frauen- und Männerberufe. Um zu erfahren, dass es Berufe jenseits gängiger Klischees gibt, wurde das Projekt MANNSBILDER vom Land OÖ eingerichtet. So besuchten Schüler der Mittelschule Alkoven unsere Einrichtung und lernten, dass auch viele Männer in Betreuungsberufen Karriere machen.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

**f @ Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH**

## MANNSBILDER IN DER KLEINTIERHALTUNG



... war der Titel eines fulminanten Passionskonzertes, das zugunsten des Institutes Hartheim veranstaltet wurde. Matthäus Schmidlechner, Sebastian Hufschmidt und das Streichquartett der Landesmusikschule Eferding begeisterten mit Werken von Anton Bruckner, Edvard Grieg und von zeitgenössischen Komponisten wie Balduin Sulzer. Danke für die schöne Musik und großzügige Spenden.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

**f @ Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH**

## HARTHEIMBÄR WIRD ZUM WEIHNACHTSBÄR



Das Institut Hartheim hat die Kinder von Mitarbeiter:innen zum Malwettbewerb „Weihnachtsbär“ eingeladen. Aus den zahlreichen Einsendungen haben Glücksengel aus dem integrativen Kindergarten Paula als Gewinnerin gezogen. Für sie gab es auch einen Siegerpreis, der ihr von Mag.<sup>a</sup> Sandra Wiesinger übergeben wurde.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

**f @ Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH**

## „... UND ALSBILD KRÄHTE DER HAHN“



Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Firma Gerstl Holding für ihre großzügige Unterstützung. Sie hat dem Institut Hartheim eine Weihnachtsspende übergeben, die uns die Umsetzung eines „Herzensprojektes“ ermöglicht. Das Geld wird zum Ankauf eines sogenannten „Tinyhouse“ verwendet, das Menschen mit intensivem Betreuungsbedarf als Rückzugsort und individuell adaptierbarer Beschäftigungsbereich dient.

[www.institut-hartheim.at](http://www.institut-hartheim.at)

**f @ Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH**

## WEIHNACHTSSPENDE GERSTL HOLDING



Einen Einblick in ihre Arbeit und detaillierte Auskunft in einzelnen Gesprächen gaben die Mitarbeiter:innen von Schön für besondere Menschen beim Tag der offenen Tür im April. Besucht werden konnten dabei die Werkstätten und einzelne Wohngruppen, ein Rolli-Parcours im Freien ermöglichte es Besucher:innen (und natürlich auch eigenen Bewohner:innen ;), sich im Rollstuhlslalom zu erproben. Im Restaurant konnten sich die Gäste mit einem Mittagessen aus der gesunden Küche stärken. Die Schöner:innen freuen sich über ein Weitererzählen und Weiterempfehlungen!

## TAG DER OFFENEN TÜR IN SCHÖN



Es war ein rauschendes Ballfest mit perfekt choreografierter Eröffnung und elegant gekleideten Damen und Herren, das heuer – ausnahmsweise erst im Mai – im Bewegungsraum über die Bühne ging. Bei fetziger oder auch romantischer Musik, die Michael Einzinger als DJ beisteuerte, wurde das Tanzbein geschwungen und viele Rolli-Fahrer:innen drehten im Rhythmus ihre Runden. Einer der Höhepunkte des Balls war die Wahl der Balkönigin und des Balkönigs. Heidi P. und Alois S. waren die glücklichen Gewinner! Besonders schön war, dass auch einige Gäste an diesem lustigen Nachmittag in Schön begrüßt werden konnten.

## TANZEN AM ROSENBALL



## SOKO ENERGIE UNTERWEGS IN SCHÖN

Christian, Larissa und Felix sind die „SOKO Energie“. Ihr gemeinsames Ziel ist es, den Energieverbrauch in Schön durch kleine Maßnahmen, die konsequent umgesetzt werden, zu senken. Dazu sind sie seit Jahresbeginn im gesamten Gelände und in allen Gebäuden unterwegs um Daten zu erheben, die dann im Verwaltungsbüro gemeinsam mit der SOKO analysiert werden. Auf Basis der festgestellten Ergebnisse werden schließlich Umsetzungs- und Änderungsmaßnahmen geplant, die dann zeitnah durch die Haustechnik in Schön umgesetzt werden. Die eingangs genannten sind ein Schön-Kunde, eine junge Frau im FUJ und ein Zivildienstler!



Nach einem regnerischen Frühling hatte es das Wetter zum Glück gut mit den Schöner:innen gemeint! Der Frühlingmarkt, den Schön für besondere Menschen in Kooperation mit der Schwester HHG Anfang Mai veranstaltete, konnte tatsächlich frühlingshaft über die Bühne gehen. Bei der Gärtnerei und der „Grünen“ Werkstatt gab es Jungpflanzen, Sträucher, Bäume und Blumen. Aber auch verschiedene Werkstättenprodukte wie Schalen und Accessoires aus der „Ton“, Anzünderbündel, Vogelhäuser und Schuhlöffel aus der „Holz“, in Siebdrucktechnik bedruckte Kleider und Taschen aus dem „Atelier“ und feine oberösterreichische Lebensmittel aus der „Edition KULTURFORMEN“ konnten die Besucher:innen des Marktes erstehen.

## FRÜHLINGSMARKT IN DER SCHÖN



## AUSSTELLUNG „WALTER SCHOISWOHL – WACHSRADIERUNGEN UND AQUARELLE“

Anfang März widmeten die KULTURFORMEN Walter Schoiswohl eine Einzelausstellung. Seit vielen Jahren zeichnet der 82-Jährige mit Bleistift, Farb- und Filzstift. Feingliedrige Gitterstrukturen spannen sich netzartig über die Zeichenfläche, sie erinnern entfernt an Häuser, Architekturen oder Baupläne. Schoiswohl hat eine eigenständige Bildsprache entwickelt: einen Kosmos aus Linien, dem meist ein imaginäres Schema zu Grunde liegt. Die Strenge, die solch einem Prinzip innewohnt, wird durch den zarten, bewegten Strich aufgehoben. Auf Anregung und mit Unterstützung der Regensburger Künstlerin Renate Höning widmet sich Walter Schoiswohl im Sommer 2022 dem Medium der Wachsradiierung. Gleichzeitig entstanden dabei auch erstmals Aquarelle, deren farblich changierende Pinselstriche seinem Werk eine weitere, neue Dimension geben.



... gemütlich einen guten Kaffee trinken, Mehlspeisen wie früher genießen, mit Menschen plaudern, inklusive Kunst betrachten, entspannen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Café Viele Leute am Pfarrplatz in Linz!

Pfarrplatz 4, Linz  
Di-Sa, 10-18 Uhr  
T: 0732 - 26 44 70  
[www.viele-leute.at](http://www.viele-leute.at)



*Café Viele Leute*  
&  
*Kulturformen* GALERIE